

Passanten auf der Londoner Victoria Street erlebten in der ersten Märzwoche etwas, das sich auch am Rainberg diese Woche zugetragen hat. 5.000 Bienen, angeführt von ihrer Königin, ließen sich auf einer Schaufensterscheibe nieder.

Ein ganzer Schwarm war angelockt worden durch ein grünes Rabattschild, auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Herbeigerufene Imker übersiedelten die Königin samt ihrem Gefolge, und es trat Ruhe ein.

Ähnliche Vorfälle gab es auch schon in deutschen Städten. Hier reden wir von der gu-

Angst vor „Killerbienen“

ten alten europäischen Honigbiene. Wie gefährlich Bienenattacken dagegen in Amerika sind, erfuhr ein 67-jähriger spanischer Priester. Er war ins zentralamerikanische Nicaragua versetzt worden und hielt eine Woche nach seiner Ankunft eine Messe unter freiem Himmel.

Plötzlich schlug ein Bienen-schwarm zu und tötete ihn. Bei ihnen handelte es sich um die so genannten „Killerbienen“, denen jährlich viele hundert Menschen in Südamerika und in den Südstaaten der USA zum Opfer fallen. Sie sind hartnäckig, und selbst wenn man sich in einen Fluss retten würde, hilft das nicht. Sie warten geduldig, bis ihr Opfer wieder auftaucht.

Ursprünglich kommt diese Bienenart aus Afrika und wurde 1955 in Brasilien auf Wunsch des Agrarministeriums mit der europäischen Honigbiene gekreuzt. Das sollte die Honigproduktion vervierfachen.

Doch 26 gefährliche Bienen-völker entkamen dem Labor und haben sich überall dort verbreitet, wo tropische Klimaverhältnisse herrschen. Das kann passieren, wenn Menschen Schöpfer sein wollen.

Elsbethen: Mord an Taxilenker Kurt Becker nach 19 Jahren

„Die Vergangenheit kam

19 Jahre nach dem Mord an dem Taxifahrer Kurt Becker in Elsbethen hat die Polizei den mutmaßlichen Mörder identifiziert: Markus K. (22) aus Bad Vigaun, seit 1997 tot, vermutlich Selbstmord. Die Familie von Kurt Becker – Witwe, Töchter und Bruder – schildert im „Krone“-Interview, was sie in dieser Zeit durchlebte.

Im Dezember kam der Anruf. Die Nachricht von Kriminalist Michael Jeglitsch, dass er den ungelösten Mordfall um Kurt Becker wahrscheinlich aufgeklärt hat. Auch wenn noch ein paar Monate vergehen sollten, bis endlich Gewissheit bestand.

„Für uns war das ein Schock“, kämpft Kurt Beckers Witwe (56) mit den Tränen. „Die Vergangenheit kam auf einmal wieder zu-

Schubladisiert, aber immer da“, sagen sie. „Es waren so viele Fragen offen“, schildert der Bruder.

Fragen, die das Vertrauen der Familie in die damalige Arbeit der Gendarmerie erschütterten. „Wir wurden als Verdächtige, ja als Täter geführt, verhört, unsere

VON MAX GRILL
UND MANUELA KAPPES

Wohnung durchsucht“, erinnert sich die Witwe. „Der Fall hätte schon früher aufgeklärt werden können...“

Damit spricht sie an, dass der jetzt überführte Markus K. bereits damals im Visier der Ermittler stand. „Er wurde viel zu früh als Verdächtiger ausgeschieden“, spricht sie vage Zeugenaussagen von damals oder Indizien wie Teile einer Goldkette am Funkgerät im Wagen oder Schuhabdrücke im Schnee an.

Unbemerkt blieb, dass Markus K. mit seinem Onkel im nahen Haslaugut wohnte. Dass er zum Tatzeitpunkt ein Hotelzimmer gebucht hatte, das er anfangs nicht bezahlen konnte und



„Im 93er Jahr habe ich Kurt Becker eingeschult. Der Mord war eine Tragödie.“

Edy Höller, Taxilenker



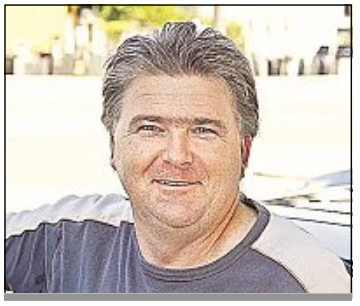
„Wir brauchen endlich Kameras für mehr Sicherheit in den Taxis.“

Rainer Wieser, Taxilenker



„Als Tag-Fahrer ist der Job weniger gefährlich als für Nacht-Chauffeure.“

Norman Gratz, Taxilenker



„Ich bin froh, dass der Täter doch noch ausgeforscht werden konnte.“

Christian Rehrl, Taxilenker

Busspur in Lieferung: Entlastung für die Buslinie 4

Nach fast sechs Jahren Bauzeit gaben nun Stadt und Land (in Person von Bau-stadträtin Unterkofler und Landesrat Mayr) die durchgehende Busspur von Salzburg Mitte bis zur Doppler-Klinik frei. Gleichzeitig wurden auch Geh- und Radwege gebaut. Für die Buslinien 4 und 14 bedeutet das rund eine Million teure Projekt endlich ein massive Entlastung. Vom Knoten Mitte bis zur Saalachbrücke ist auch der Ausbau der Münchner Bundesstraße geplant.

geklärt ● Kollegen erleichtert ● Familie durchlebte ein Wellenbad der Gefühle

zurück“

die Rechnung zwei Stunden nach der Tat bar beglichen wurde. Dass er im Dezember 1995 wegen 17 Pkw-Einbrüchen und zwei Einbruchsdiebstählen verhaftet, ehe er 1996 in den Niederlanden amtskundig wurde. Oder dass er 1997 nach Einbrüchen in Schrebergärten in Wien sogar kurz in U-Haft saß, bis er sich 1997 in einem Wald selbst erschoss.

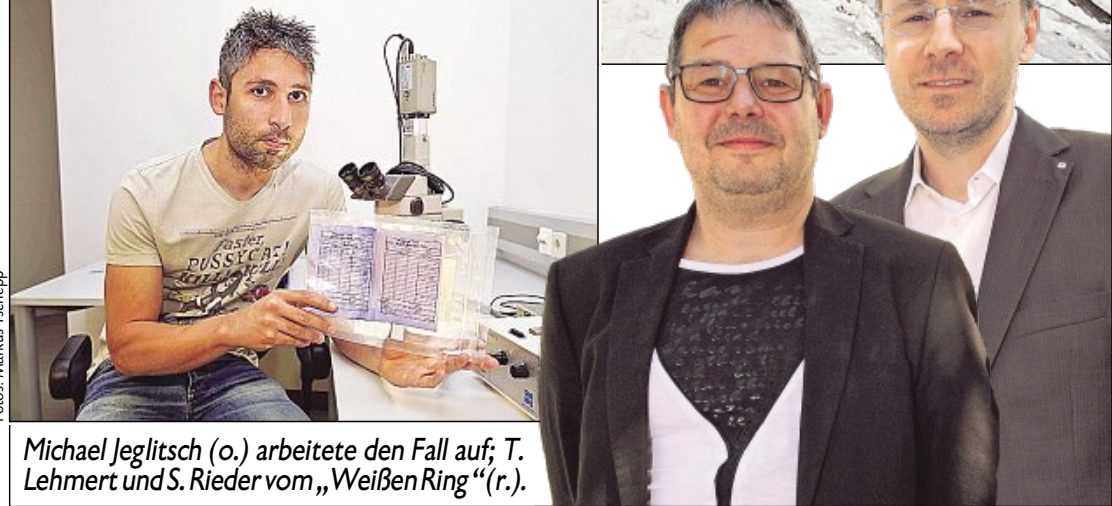
Kriminalist Michael Jeglitsch arbeitete mehr als ein Jahr an der „Cold Case“-Akte. Verhörte erneut Zeugen von damals, überprüfte Alibis und skizzierte eine neue Beweiskette – mit diesen neuen Erkenntnissen konnte Ermittler Jeglitsch zumindest der Familie das Vertrauen in die Polizei wieder zurückgeben. „Dafür sind wir sehr dankbar...!“

„Es ist keine Genugtuung, aber ich bin froh, dem Mann nicht auf der Straße zu begegnen.“

Die Tochter von Mordopfer Kurt Becker



Der Tatort bei Elsbethen: Die Gendarmerie fand damals schon Fußabdrücke (kl. Foto). Den passenden Schuh aber leider nicht.



Michael Jeglitsch (o.) arbeitete den Fall auf; T. Lehmert und S. Rieder vom „Weißen Ring“ (r.).

Aus Bundesratförderung Grüner Fonds für Projekte

Mit dem Geld, das die Parteien für sich im Land aus der früheren Bundesratförderung beschlossen haben, richten die Grünen einen Zukunftsfonds von 80.000 Euro pro Jahr ein. Damit sollen Initiativen und Projekte unterstützt werden, die Salzburg im Sinne von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit ein Stück grüner machen, so Landes-Vize Astrid Rössler. Die Voraussetzungen und das Antragsformular gibt es auf der grünen Internetseite.

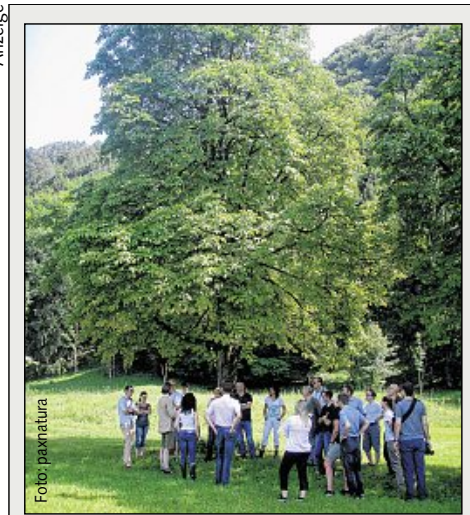


Foto: paxnatura

NÄCHSTE FLÄCHENBEGEHUNG
● Samstag, 24. Mai 2014
● Treffpunkt: 13.00 Uhr beim Parkplatz Gutshof Glanegg
● Infos: Telefon 06246/73541

Baumbestattungsplätze sind sehr beliebt paxnatura pflanzt weitere Bäume

Bäume haben für Menschen stets eine besondere Bedeutung. Sie bieten Schutz und man kann den Baum berühren oder sich anlehnen. Der Wuchs des Baumes oder ein Detail auf der Rinde spiegelt die Einzigartigkeit wieder. Da immer mehr Baumbestattungsplätze ausgewählt werden, pflanzt paxnatura neue Bäume. Als Baumart wurde der Bergahorn gewählt, der jetzt die Auswahlmöglichkeiten für die Interessenten erweitert. Die Kosten für einen Baumbestattungsplatz betragen 960 Euro. Der Wiesenbestattungsplatz kommt auf 870 Euro. Die einmaligen Kosten, gelten für die gesamte Nutzungsdauer. Begleiten Sie den paxnatura-Förster zur nächsten kostenlosen Flächenbegehung. www.paxnatura.at